

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgelde.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
überall entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Anzeigenerteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3ersp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 10.
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 97.

Neuenbürg, Montag den 19. Juni 1905.

63. Jahrgang.

Kundschauf.

Durch Reichsgesetz vom 14. April 1905 ist der § 23 des Personenstandsgesetzes vom 6. Februar 1875 dahin abgeändert worden, daß die standesamtliche Anzeige der totgeborenen oder in der Geburt verstorbenen Kinder nicht mehr spätestens am folgenden Tage, sondern spätestens am folgenden Wochentage geschehen muß.

München, 17. Juni. Gegenüber einer Meldung der „Kügelburger Abendztg.“, Prinz Arnulf habe den Prinzregenten Luitpold um Enthebung von seinem Posten als Kommandeur des 1. Armeekorps gegeben, erfahren die „Münch. N. Nachr.“, daß ein derartiges Gesuch bis jetzt nicht eingereicht wurde.

Falsches Papiergeld. Vorsicht ist wieder einmal bei der Annahme von Papiergeld geboten. Nachdem erst neulich das Vorkommen falscher Zwanzigmarkscheine konstatiert wurde, tauchen Zeitungsmeldungen zufolge in letzter Zeit gefälschte Hundertmarkscheine in größerer Anzahl an verschiedenen Orten in Deutschland auf. Den fortgesetzten eifrigen Bemühungen zahlreicher Polizeibehörden ist es nunmehr gelungen, eine Spur aufzufinden, die auf einige Mitglieder einer umfangreichen Fälschungsgesellschaft führt, die in großen Städten Nord- und Süddeutschlands Verkehr mit Perlonen unterhielten, die massenhaft falsche Hundertmarkscheine durch ganz Deutschland absetzten. Ein Dresdener Kriminalbeamter entdeckte in Eiserfeld bei Siegen eine Lithographenwerkstätte, die mit Anfertigung dieser Fälschungen, sowie wertvoller Brief- und Wechselmarken beschäftigt war. Mehrere Personen sind bereits verhaftet worden; gleichzeitig ist auch der Briefwechsel beschlagnahmt worden, der zur Ergreifung weiterer Mitglieder der Bande führen dürfte.

Ein neues Linien Schiff der deutschen Marine. Das neue Linien Schiff „Preußen“, das demnächst in den Dienst der deutschen Marine gestellt wird, repräsentiert in jeder Beziehung den Typ eines modernen Schlachtschiffes. Das Linien Schiff, das auf der Vulkanwerft in Stettin erbaut ist, hat folgende Dimensionen: Länge 121,5 m, Breite 22,2 m und bei einem Tiefgang von 7,65 m eine Wasserdrängung von 13200 Tonnen. Drei dreifache Expansionsmaschinen mit einer indizierten Leistung von 16000 Pferdestärken sollen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 18 Knoten erteilen, wozu 12 Schulz-Wasserröhrenessel den nötigen Dampf liefern. An Kohlen bzw. flüssigem Brennmaterial (Teeröl) kann das Schiff 1800 bzw. 200 Tonnen aufnehmen. An Geschützen befinden sich an Bord vier 28-cm-Schnelladekanonen, von denen je zwei auf den Drehtürmen im Vor- und Hinterschiff aufgestellt sind. In den Batterie- bzw. Einzel-Kajematten sind zehn bzw. vier 17-cm-Schnelladekanonen untergebracht. Zwanzig mit Panzerschilden versehene 8,8-cm-Schnelladekanonen haben auf den Deckaufbauten und in der Oberdeckkajematte Aufstellung gefunden. Außerdem sind noch vier 3,7-cm-Maschinenkanonen und acht 8-cm-Maschinengewehre aufgestellt. Die Torpedoarmerung besteht aus sechs Unterwasser-Torpedolanzierrohren von 45 cm, hiervon sind je zwei Breitseiterohre und je ein Bugrohr und Heckrohr. Ein von vorn bis hinten sich erstreckender Gürtelpanzer hat in der Mitte eine Stärke von 225 mm und an den Enden eine solche von 100 mm. Die Panzerung der Kajematten und der Zitadelle besteht eine Stärke von 140 mm. Von den Kommandotürmen ist der vordere mit einem 300 mm- und der hintere mit einem 140 mm-Panzerschutze versehen. Die Panzerung der Drehtürme ist 180 und die der Barbettentürme 250 mm stark. Die Besatzung ist 697 Mann stark.

Das bekannte „Schweineglück der Sozialdemokratie“ scheint sich wieder einmal zu bewähren. In Berlin existiert ein „eleganter Spielklub“, dessen Geschäftsführer sich demnächst mit verschiedenen Vor-

standsmitgliedern vor Gericht begeben wird. Der Geschäftsführer soll die Geldverlegenheit der Mitglieder wucherisch ausgenutzt haben, wirft aber auch einem Vorstandsmitgliede vor, Buchergeschäfte betrieben zu haben. Wie erzählt wird, sind mehrere Mitglieder der Berliner Kaufmannschaft in diesem Klub um ihr Vermögen gekommen. Wie da mit dem Gelde umgegangen wurde, läßt sich wohl daraus entnehmen, daß der Klub im letzten Geschäftsjahr 596 000 M. an „Kartengeldern“ vereinbart hat; im Monat April d. J. soll diese Einnahme sogar 80 000 M. betragen haben. Nebel hat also wieder einmal Recht behalten: die Sozialdemokratie braucht nicht um ihre Weiden besorgt zu sein, die Verfehlungen der bürgerlichen Welt geben Agitationsstoff in Hülle und Fülle.

In Pensionen in Baden-Baden sucht gegenwärtig ein 20-25 Jahre alter, kleiner, schwächlicher Herr mit Zwicker und kleinem dunklen Schnurrbartchen, großem Anzug und gelben Schuhen, anscheinend internationaler Gauner, dadurch Zutritt in Fremdenzimmer zu erlangen, daß er vorgibt, mehrere solche mieten zu wollen, Bescheid auf später verspricht, dann zurückkehrt, weil er seine Handschuhe in einem der besichtigten Zimmer vergessen haben will und hierauf, wenn er nicht scharf beaufsichtigt wird, aus den Zimmern Verschwinden entwendet. So kamen in Baden am 29. März 1905 in einer Pension 1 goldene Remontoir-Herren- und eine solche Damenuhr, je mit goldener Kette, sowie ein rotlederernes Klapperschloßportemonnaie abhanden.

Der Sultan von Marokko soll, nach einer vorderhand unkontrollierbaren Meldung des „Echo de Paris“ aus Fez, die Absicht haben, eine deutsche Militärmission zu berufen, der die Instruktion eines Teils der marokkanischen Truppen anvertraut werden solle; ferner wolle der Sultan auch einen deutschen Militärarzt als Palastarzt einstellen. Dieser Dienst wird gegenwärtig von einem Arzt der französischen Militärmission versehen. — Der englische Gesandte Lowther wurde am 14. Juni vom Sultan in längerer Privataudiens empfangen.

Der englische Ausschuss zum Studium der deutschen städtischen Einrichtungen besuchte als erste deutsche Stadt Aachen. Die Gäste wurden im Rathaus vom Oberbürgermeister Weltmann empfangen. Der Führer der englischen Mission gab bei dieser Gelegenheit dem Dankgefühl gegenüber dem deutschen Kaiser Ausdruck. Am Abend fand ein Festmahl statt, bei dem Sir John Gorst in einer Rede der Uebersetzung Ausdruck gab, daß der Ausschuss von dem Besuche in Deutschland gewinnreiche Anregungen mit nach Hause nehmen werde. Der Redner sprach sodann herzliche Glückwünsche für das neuvermählte kaiserliche Paar aus und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Regierungspräsident Hartmann toastete auf den König und die Königin von England.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 17. Juni. General Linewitsch telegraphiert dem Kaiser unter dem 16. ds. Mts.: Heute morgen hat die Vorhut des Feindes unsere Vorposten auf der Front westlich der Eisenbahn angegriffen. Ein Posten südlich von Balutin wurde durch zwei Kompagnien Japaner zurückgeworfen.

Washington, 17. Juni. Zwischen den Regierungen in Tokio und Petersburg ist ein Meinungsaustausch im Gange, der über Washington geführt wird und ein Zusammentreffen der Generale Linewitsch und des Marschalls Oyama im fernsten Osten zum Gegenstand hat. Zweck dieser Zusammenkunft soll der Abschluß eines Waffenstillstandes sein, der der Friedenskonferenz in Washington den Weg ebnen soll. Anfänglich dachte man daran, daß ein vorläufiges Protokoll in Washington unterzeichnet werden würde. Man glaubt aber jetzt, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes am besten den beiden

Befehlshabern anzuvertrauen sei. Die Zeitdauer des Waffenstillstandes ist noch nicht bestimmt, doch soll sie verhältnismäßig kurz sein, so daß der Fortgang der Friedensgespräche nach Möglichkeit beschleunigt wird.

Die Versenkung eines deutschen Dampfers. Ebenso wie der englische Dampfer „Sankt Rilda“ soll der deutsche Dampfer „Tetartos“ von dem russischen Kreuzer „Don“ unterjocht und versenkt worden sein. Es ist bekannt, daß schon früher einmal die russische Kriegsmarine gegen einen englischen Dampfer in gleicher Weise verfuhr, was zu einem äußerst nachdrücklichen Einspruch der englischen Regierung führte, in deren Verlauf Rußland die Zusage gemacht hat, daß ein ähnliches Vorkommnis sich nicht wiederholen werde. Der neue Fall der „S. Rilda“ erregt jetzt wiederum die englische Presse, und die „Times“, die sich auch mit dem gleichartigen Falle des Dampfers „Tetartos“ beschäftigt, gibt uns dabei zu bedenken, daß der Dampfer „Don“, der die Schiffe in den Grund gehohrt habe, ehemals einer von Deutschland staatlich unterstützten Linie angehöre. Das ist nun allerdings ein Irrtum, denn die einzige hier in Betracht kommende staatlich subventionierte deutsche Linie ist der Norddeutsche Lloyd, der in seiner Flotte den Dampfer „Don“ niemals gehabt hat. Was den Dampfer „Tetartos“ anlangt, der der Flensburger Dampfschiffahrtsgesellschaft angehört, so ist noch in keiner Weise bekannt, unter welchen Umständen seine Versenkung stattgefunden hat. Sobald man hierüber unterrichtet ist, wird von der deutschen Regierung zweifelsohne das Nötige veranlaßt werden, und es wird das mit derselben Ruhe und mit demselben Nachdruck geschehen, wie seinerzeit mit dem deutschen Fischdampfer „Sonntag“, der von russischen Kriegsschiffen z. B. der Huller Affäre angegriffen wurde. Damals wurde die Angelegenheit zur Zufriedenheit der deutschen Reederei erledigt, und wir können gewiß darauf rechnen, daß im Falle des Dampfers „Tetartos“ in gleicher Weise verfahren werden wird, wenn eine Reklamation durch die erst festzustellenden näheren Umstände notwendig erscheint.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat heute in einer nur zweistündigen, aber abwechslungsreichen Sitzung eine Reihe von Gegenständen erledigt. Es wurde auch die in der Freitags-Sitzung an der Beschlussfähigkeit des Hauses gescheiterte namentliche Abstimmung über die gegen Erhebung von Schiffsabgaben auf dem Rhein sich richtende Resolution wiederholt und die Resolution einhellig mit 62 Stimmen — das Haus war also gerade noch beschlußfähig — angenommen. Schließlich begann man noch mit der ersten Lesung der neuen Gerichtsostenordnung. Da nach der ganzen Natur der Sache sich diese Angelegenheit zu einer Generaldebatte weniger eignet, wurde ein Antrag Riens, den Entwurf zunächst an die Justizgesetzgebungskommission zu verweisen, nach kurzer Erörterung angenommen.

Stuttgart, 18. Juni. Der württ. Landesverein für Bienenzucht in Verbindung mit dem Reichsverein für Bienenzucht veranstaltet in Stuttgart vom 2.—7. Sept. anlässlich seines 25-jährigen Bestehens eine Ausstellung und Hauptversammlung unter dem Allerhöchsten Protektorat Sr. Maj. des Königs Wilhelm II., woran sich Kaiser aller deutschen Bundesstaaten beteiligen können. Bei den im Saale des Stadgartens stattfindenden Verhandlungen werden von hervorragenden Imkern des engeren und weiteren Vaterlandes Vorträge über die neuesten Erscheinungen und Bestrebungen in der Bienenzucht gehalten werden. In der Besprechung ist jedem Teilnehmer gestattet seine Ansicht zum Ausdruck zu bringen. Die städtische Gewerbehalle ist zur Aufnahme der bienenwirtschaftlichen Ausstellungsgegenstände vorzüglich geeignet. In 5 Gruppen kommen

zur Ausstellung: Stabil- und Mobilvölker, Weiselstöcke, Königinnen, Bienenwohnungen aller Systeme, Geräte, Produkte, Lehrmittel. Das Preisgericht besteht aus acht einheimischen und zwei auswärtigen Juroren. Zum Zweck unparteiischer Beurteilung erhalten die Gegenstände eine Ausstellungsnummer, Name oder Firma des Ausstellers werden erst nach der Prämierung an den Gegenständen angebracht. Zur Verfügung stehen goldene und silberne Medaillen, Geld- und Ehrenpreise. Aussteller, die keinem der beiden Vereine angehören, können Diplome erhalten. Einzelaussteller, sowie die Veranstalter von Kollektivausstellungen haben sich zur Erlangung der Ausstellungsbedingungen und Anmeldeformulare an Gemeinderat Schaufelin-Stuttgart, Reinburgstraße 182, zu wenden. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und lassen ein gutes Gelingen erhoffen.

Boznang, 16. Juni. In Sachen der Eingemeindung Boznangs nach Stuttgart haben die hiesigen bürgerlichen Kollegien gestern beschlossen, an die Landstände eine Petition zu richten, in welcher dieselben um einen Gesetzentwurf ersucht werden, wonach eine Betriebsgemeinde gezwungen werden kann, eine Wohn- und Arbeitsgemeinde in ihren Gemeindeverband aufzunehmen. Die Eingemeindungskommission war dieser Tage bei dem Minister des Innern Dr. v. Bischoff vorstellig; der Minister äußerte sich dahin, daß er die Eingemeindung Boznangs nach Stuttgart als notwendig erachte.

Ulm, 15. Juni. König Georg von Sachsen kam auf seiner Reise zu den Besetzungsfestlichkeiten des Fürsten Leopold von Hohenzollern hier an und stieg im Münsterhotel ab. Der König, der inognito reiste, unternahm einen Spaziergang durch die Stadt, besuchte das Münster und die Messe und machte mehrere photographische Aufnahmen. Nach einem im Münsterhotel eingenommenen Mittagmahl erfolgte die Abreise nach Sigmaringen.

Ulm, 16. Juni. Das kaiserl. Gouvernement hat bestimmt, daß im Interesse der Bewohner der Städte Ulm und Neu-Ulm, um deren nächtliche Ruhe möglichst wenig zu stören, in der Zeit zwischen Pappensreich am Abend und morgens 7 bzw. 6 Uhr ohne Erlaubnis des Gouvernements die Truppen nicht mit Spiel durch die Straßen marschieren dürfen. Gleichzeitig gibt das Gouvernement den beiden Stadtverwaltungen zu erwägen, ob es nicht angezeigt sei, daß ähnliche Gesichtspunkte auch bei der Erlaubniserteilung für Durchmärsche von Vereinen anzuwenden seien.

Heilbronn, 17. Juni. In der Neckargartacher Handmordaffäre liegt eine Mitteilung aus Frankfurt vor über die Kleidung, die Mogler in Frankfurt sich gekauft hat. Darnach trägt er jetzt einen dunklen hellgeprägten Anzug, rotblaues Flanellhemd, Steifragen mit kleinen umgebogenen Ecken, kleine rotblauliche Kravatte in Schmetterlingsform, weißen an zwei Stellen eingedrückten Strohhut mit breitem Rand und schwarzem Band, gelben Spazierstock und rotbraune hohe Schnürstiefel. Heute Samstag vormittag lief hier die Nachricht ein, daß der Mann der Frau Käthchen Dide in Hamburg, an welche Mogler bekanntlich seine Kleider schickte, nämlich

der Zuhälter Johann Dide in Basel verhaftet wurde. Dide, der zweifellos mit Mogler in Frankfurt zusammen war, hat von Basel aus an seine Frau in Hamburg einen größeren Geldbetrag geschickt und dadurch seinen Aufenthaltsort verraten. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß mit dieser Ermittlung das Netz um Mogler sich wieder enger zusammengezogen hat. Für die Ermittlung Moglers hat die K. Staatsanwaltschaft Heilbronn eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Allgemeine Rentenanstalt, Stuttgart, Lebens- und Rentenversicherungsverein a. G. Der Bericht des Vorstands für 1904, dem 50. Geschäftsjahr der Anstalt seit ihrer Reorganisation im Jahr 1855, konstatiert die befriedigende Entwicklung aller Geschäftszweige während der abgelaufenen fünfzigjährigen Periode und weist auf die denkbar solideste Fundierung des Instituts durch Ansammlung bedeutender Extrareserven neben den allgemein vorgeschriebenen Rücklagen hin. Die Ergebnisse des Jahres 1904 sind sehr zufriedenstellende gewesen. Der erzielte Ueberfluß beläuft sich auf 1,85,387 28 M. und übertrifft die Ergebnisse aller Vorjahre. Die Lebensversicherung hat den größten Zuwachs und den höchsten Mortalitätsgewinn seit Bestehen der Anstalt zu verzeichnen. Der Versicherungsabgang war wieder ein mäßiger. Bei der Rentenversicherung waren mit 1. Januar 1904 neue, nach dem Gehalt der Versicherten getrennte Tarife eingeführt worden. Nachdem ähnliche Maßregeln nun auch seitens der meisten anderen großen Gesellschaften getroffen, hat sich der im Jahre 1904 hinter dem großen Aufschwung des Vorjahres zurückgebliebene Zugang von Renteneinlagen (er betrug 1,218,636 59 M.) alsbald wieder gehoben. Der Gesamtversicherungsbestand der Anstalt belief sich Ende 1904 auf 45,860 Personen über 95,359,684 36 M. Kapital und 2,686,375 37 M. Rente. Die Prämienreserven erhöhten sich auf 56,995,010 95 M. Die Verwaltungskosten einschließlich der Agenturprovisionen und Steuern beliefen sich auf 760,268 M. Von dem 88,744,000 M. betragenden Gesamtvermögen der Anstalt sind 89,41 Proz. in Hypotheken oder gegen mit Regierungsgenehmigung ausgestellte Schuldscheine württembergischer Gemeinden angelegt. Das besonders günstige finanzielle Ergebnis des Rentenversicherungs-geschäfts genötigt die Erhöhung der Dividende von 3 auf 4 Proz., während für die Lebensversicherungen wieder eine Dividende von 30 Proz. der gewinnberechtigten Prämie beantragt wird.

Stuttgart, 18. Juni. (Wochenmarkt.) Auf dem Engrosmarkt waren 500 Körbe mit Kirichen zugeführt. Preis 12-22 A das Pfund, im Einzelverkauf um 5 A teurer. Preislinge kosteten im Großen 25-30 f. Der Wemsmarkt verzeichnete Schwäbinger Spargeln zu 30 bis 30 A das Pfund, Unterarkheimer Spargeln zu 60-80 f das Pfund, Gurten zu 15-20 f, Blumenkohl 15-50 f, Wirz zu 20 f, Kopfsalat zu 3-5 f das Stück, hiesige breite Bohnen 75-80 f, Brockselerbisen zu 20-25 f, franz. Tomaten zu 70 f das Pfund. Auf dem Wildpret- und Geflügelmarkt kostete je 1 Pfund Rehschlegel 1 20 M., 1 Pfund Rebhühner 1 30 M., 1 Gans 4 50-4 80 M. Auf dem Viktualienmarkt kostete saure Butter 95 f bis 1 A, süße Butter 1 20 M., 1 Ei 6-7 f, 1 Pfund alte Kartoffeln 5-6 f.

Stuttgart, 18. Juni. (Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Oberverswertung.) Zur Kirichenernte. Weitere Berichte gingen bei uns ein aus: Heffsigheim, 30.000 Kilogramm. Die Kirichen werden jetzt geerntet. Qualität sehr gut. — Heffsigheim, 25.000 Kilogramm. Reifezeit Anfang Juli. — Nachfragen liegen bei uns vor in Tafelkirichen, in schwarzen Kirichen, Himbeeren, Johannisbeeren, Brombeeren und Heidelbeeren, Preislingen und Hagenbutten. Angebote liegen vor in Kirichen, schwarzen, weißen und roten Johannisbeeren, reifen und unreifen, roten und grünen Stachelbeeren aus Wangen, Serdheim, Cannstatt, Wetzelsheim und Alperg. Preislinge von Rotenberg und Wangen. Auf dem Engrosmarkt kosteten am 17. Juni: Kirichen 14-22 f, Preislinge 20-35 f, arline Stachelbeeren 10-15 f, Erdbeeren 1-1 20 M. Zufuhr stark. Verkauf sehr lebhaft.

Da Lina unmöglich „Frau Pfingstkuh“ werden konnte, warf sie den Verlobungsge danken öffentlich natürlich weit von sich. Und wie es in solchen Fällen geht: Um die Wirkung einer unaufrichtigen Aeußerung zu bekräftigen, macht man über den „anderen Teil“ „nachteilige“ Bemerkungen, die bei der Geschäftigkeit des menschlichen Zungentwerks dem „anderen Teil“ mit etlicher Ausschmückung und etwas diabolischer Gefälligkeit rasch wieder zugetragen werden. So hatte Lina aus Faust einmal im Scherz zitiert: „Heinrich, mir graut's vor Dir!“ Just wurde Heinrich davon verständigt, die junge Dame, für die er sich nach allgemeiner Meinung interessierte, hätte erklärt, sein Anblick verursache ihr Grauen!

Heinrich war ob diesen Dingen tief unglücklich. Er hatte gehofft, am diesmaligen Pfingstfest ein holdes Bräutchen zu besitzen, das Lina heiße; und nun — löste er dieser Lina gar Grauen ein! War er denn um so viel häßlicher geworden? Früher hatte sie doch auch kein Grauen vor ihm empfunden! Gewiß war an der ganzen Geschichte nur der dumme „Pfingstochse“ schuld. Aber wie die Sache ändern? Heinrich beriet sich mit guten Freunden; aber diese wußten zum Teil auch keinen Rat, zum Teil machte ihnen die Sache Spaß. Und so wurde das „Liebesleid des Pfingstochsen“ immer „populärer“.

Da schlug einmal ein junger Ehemann vor, daß er seine Frau fragen wolle. Frauen seien in solchen Dingen viel erfinderischer und schlauer. Ja, er für seinen Teil könne behaupten, daß die Frau den Mann zehnmal an der Nase herumführe, bis er einmal merke,

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 16. Juni. Für die vom 26. Juni bis 4. Juli d. J. in München stattfindende Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wird Fahrpreisermäßigung in der Weise gewährt, daß alle in der Zeit vom 25. Juni bis einschließlich 4. Juli auf württembergischen Stationen gelösten einfachen Personenzugs- und Schnellzugsfahrkarten 1., 2. und 3. Klasse zur Rückfahrt nach der Abgangstation bis einschließlich 6. Juli gültig sind, wenn der Besuch der Ausstellung durch Abstempelung der Fahrkarten mit dem Ausstellungstempel bescheinigt ist. Es kann auch mit Schnellzügen gegen Zuschlag zurückgefahren werden.

Neuenbürg. „Gebt dem Hund Wasser!“ Diese Mahnung möchten wir bei Eintritt der heißen Jahreszeit allen Besitzern von Hunden zurufen. Der Hund schwitzt bekanntlich nicht durch die Haut, sondern er muß bei Hitze sehr rasch atmen. Diese stark vermehrte Lungentätigkeit trocknet den Hals natürlich schnell, und starker Durst stellt sich ein. Man fülle also mehrmals täglich das Trinfgefäß des Hundes mit frischem Wasser; es ist dies eine Bedingung zur Gesundheit des Tieres. Und auch des Menschen! Denn Tollwut des Hundes ist in seiner ersten Entstehung auf Mangel an Wasser zurückzuführen worden!

Altensteig, 17. Juni. Vorgefieri mittag fuhr in dem benachbarten Hornberg O.A. Calw die 70-jährige Witwe Seeger (vulgo Keß) mit dem Heuwagen aufs Feld. Als die Ochsen sehen wurden, verlor die betagte Frau die Herrschaft über das Fuhrwerk. Sie fiel zu Boden und wurde überfahren. Nach wenigen Augenblicken war sie eine Leiche.

Sonderzug von Pforzheim nach Herrenal. Wie im vorigen Jahre, wird auch heuer der Eisenbahn-Reform-Verein am Fronleichnamstag einen Sonderzug zur Beteiligung für jedermann zur Ausführung bringen. Der Zug geht 7 Uhr 5 Min in Pforzheim ab, um kurz nach 9 Uhr in Herrenal einzutreffen, so daß Gelegenheit geboten ist, von dort schöne Ausflüge (Teufelsmühle, Bernstein u. s. w.) zu machen. Gegen 8 Uhr wird die Rückfahrt wieder angetreten. Die Fahrzeit ist so gelegt, daß auch Teilnehmer aus dem Eng- und Nagoldtal Anschluß an die letzten Abendzüge finden. Bei der Beliebtheit, welcher sich derartige Veranstaltungen des Eisenbahn-Reform-Vereins erfreuen, ist eine rege Beteiligung vorauszuwählen.

Pforzheim, 18. Juni. Heute abend 1/8 Uhr wurde zwischen der Stadt und Brödingen das 17-jährige Mädchen des Mechanikers Zeuter, wosl. Karlsruhstraße 170, von einem Automobil tot gefahren. Das Mädchen wollte über die Straße springen, als das Fahrzeug von Brödingen herfuhr und sprang beim Ausweichen vor das Automobil. Der Fahrer Kaufmann Paul Schmierer aus Feuerbach bestreitet jede Schuld, wurde aber festgenommen. — Von Krankheit gepeinigt entlebte sich gestern abend der fast 70-jährige Privatier Jakob Freibvogel. — Der Unhold, welcher Freitag nachmittag ein 11-jähriges Mädchen beim Baden im Walde vergewaltigen wollte, wurde noch in der Nacht in der

Der Pfingstochse.

Ein beinahe wahres Geschichtchen.

Sie hatte ihn voriges Jahr an Pfingsten einen „Pfingstochsen“ genannt! Auf der grünen, saftigen Wiege war's, wo sich allerlei junges Volk im Leuz vergnugte. Sie wollte ihm wohl eine Vertraulichkeit bezeugen, als sie ihm einen selbstgewundenen duftenden Blütenkranz um die Schultern legte mit den neckischen Worten: „Jetzt sind Sie ein strammer — Pfingstochse!“

Aber die Wirkung war nicht die gewünschte. In den Augen der Andern war Heinrich gründlich lächerlich gemacht, und die Andern — o diese Andern des Lebens! — ließen auch gar keinen Zweifel darüber, daß sie die Gelegenheit für günstig hielten, sich auf Kosten Heinrichs weidlich lustig zu machen. Die einen boten ihm Gras als Futter an mit der spöttischen Frage: „Wie schmeck's, Herr Ochse?“ Die andern behaupteten, Hörner, krumme Riesenhörner, an seinem Kopfe wachsen zu sehen und was dergleichen Allotria mehr war. Lina aber, die Bekränzte, wurde unter unausgesetzten Lachanfällen mit ihrem Pfingstochsen aufgezogen.

So ging's jetzt seither. Wo man sich traf, war Heinrich der „Ochse“; und da wohl bekannt war, daß sich zwischen Heinrich und Lina längst „etwas angeponnen“ hatte, wurde die Maid nicht selten recht malitios gefragt, wann sie sich mit dem Pfingstochsen verlobe und wann sie „Frau Pfingstkuh“ werde. Man kennt ja die guten Freundinnen und ihre immer lebenswürdigen Mägdchen!

Also wurde der Frau Ottilie die Sache vorge- tragen; und diese entwickelte denn auch alsbald einen Plan, der nach etlichen „Wenn“ und „Aber“ auszuführen beschlossen wurde. — — —

Wieder ist das junge Völkchen auf der Pfingst- wiege zu Lust und Freud versammelt. Lina hat hehlingen festgesetzt, daß Heinrich noch fehlt. Sollte er diesmal gar nicht kommen? Der Gedanke beun- ruhigte sie; denn in Wirklichkeit hätte sie statt „Heinrich, mir graut's vor Dir!“ ja viel lieber „Heinrich, ich liebe Dir!“ gerufen. Aber das würde sie infolge ihrer vorjährigen Ungeschicklichkeit nun wohl nie mehr sagen können. . . Das Glück, das sie erträumt, hatte sie verscherzt im eigensten Sinn des Wortes.

Da naht aus einem nahegelegenen Gehölz ein lustiger Aufzug. Ein Mann, der eine Riesenmaße trägt, einen reichbegrenzten Ochsenkopf mit unheim- lichen Hörnern darstellend, schreitet in Begleitung eines Herrn und einer Dame dem Rendevousplatz zu. Ein „Halloh!“ begrüßt die sonderbare Gruppe. Der Herr aber hält folgende Ansprache:

„Silentium! Audiens! und derothals im vorigen Jahr unser Freund Heinrich durch die große Gnade einer Dame als Pfingstochse preisgekront worden ist, erscheint er heute zu ihren Ehren und in dankbarer Anerkennung der hohen Auszeichnung als festlich geschmückter Pfingstochse in unserer Mitte. Er erwartet nicht, der betreffenden Dame Grauen einzufößen. Sollte dies dennoch der Fall sein, dann sei es dieser

Person aus T gestern der hies

Da der Bl getölet,

Die von P erlebt hofes, kann, fremder Gejet, die An die legi stellung Fertigt ihre Re dem p Form e Bau be silberne solchen und let Geld f bringen der sie meister Sache brachte erlaubt wenn e wird, obige dieser

„Z diesen J Festhal da er soll ihr wird o dem s auf T sind li Falles Comit. loren des Br Gäter und W dabei z immer Länge zu Re wuchern Ihre a sind h Bedent

„Z diesen J Festhal da er soll ihr wird o dem s auf T sind li Falles Comit. loren des Br Gäter und W dabei z immer Länge zu Re wuchern Ihre a sind h Bedent

„Z diesen J Festhal da er soll ihr wird o dem s auf T sind li Falles Comit. loren des Br Gäter und W dabei z immer Länge zu Re wuchern Ihre a sind h Bedent

„Z diesen J Festhal da er soll ihr wird o dem s auf T sind li Falles Comit. loren des Br Gäter und W dabei z immer Länge zu Re wuchern Ihre a sind h Bedent

„Z diesen J Festhal da er soll ihr wird o dem s auf T sind li Falles Comit. loren des Br Gäter und W dabei z immer Länge zu Re wuchern Ihre a sind h Bedent

„Z diesen J Festhal da er soll ihr wird o dem s auf T sind li Falles Comit. loren des Br Gäter und W dabei z immer Länge zu Re wuchern Ihre a sind h Bedent



Person des 20jährigen Hausburschen Isidor Busch aus Dechanntsee (Oberpfalz) festgenommen und gestern überführt. — Gestern abend und heute feierte der hiesige Militärverein sein 25jähriges Jubiläum.

Dermisches.

Hamburg, 17. Juni. In ein Fuhrwerk schlug der Bly ein. Der Kutscher und 2 Pferde wurden getötet, der Wagen zertrümmert.

Die französischen Gläubiger des Schahs von Persien haben soeben eine arge Enttäuschung erlebt durch den Urteilspruch des Pariser Gerichtshofes, wonach der Schah nicht gezwungen werden kann, seine Pariser Schulden zu bezahlen, da er als fremder, souveräner Fürst durch das französische Gesetz nicht zu belangen sei. Es handelt sich um die Ansprüche jenes französischen Architekten, der für die letzte Pariser Weltausstellung das persische Ausstellungsbauwerk errichtet hatte. Als damals nach Fertigstellung dieses Hauses die Erdauer dem Schah ihre Rechnung überreichten, erhielt der Architekt von dem persischen Potentaten eine Auszeichnung in Form einer glänzenden Schärpe, und den bei dem Bau beschäftigten Handwerkern und Arbeitern fielen silberne Medaillen zu. Diese aber wußten mit solchen Beweisen persischer Gunst nichts anzufangen und lehnten sie ab, indem sie statt dessen bares Geld forderten. Und da es ihnen damit sehr dringend war, so belagerten sie nun den Architekten, der sie zu dem Bau herangezogen hatte. Der Baumeister aber sah sich durch diese Wendung der Sache vor den Bankrott gestellt. Der Geschädigte brachte nun bei Gericht das Gesuch ein, daß es ihm erlaubt werden möge, das Reisegepäck des Schahs, wenn es in diesem Jahre nach Contrexville kommen wird, mit Beschlag zu belegen zu lassen. Durch die obige Entscheidung sieht sich der Architekt nun auch dieser Möglichkeit beraubt.

„Ich will ja nur mein Recht haben!“ Mit diesen Worten entschuldigt mancher sein eigensinniges Festhalten an dem, was er für Recht hält. Und da er sich selbst nicht Recht verschaffen kann, so soll ihm das Gericht hierbei behilflich sein. Damit wird oft der Anfang zu einem Prozeß gemacht, in dem sich Verhandlung auf Verhandlung, Termin auf Termin in endloser Reihe folgen. Die Gerichte sind überladen mit Arbeit und die Erledigung eines Falles kann oft lange Jahre in Anspruch nehmen. Somit geht viel kostbare Zeit unwiederbringlich verloren. Aber das ist nicht die einzige böse Folge des Prozeßierens. Noch weit höhere und heiligere Güter stehen auf dem Spiele. Zufriedenheit, Glück und Wohlstand der prozeßierenden Parteien gehen dabei zugrunde. Das Glück in der Familie schwindet immer mehr dahin, je mehr sich der Prozeß in die Länge zieht. Unzufriedenheit und Ungegend führen zu Reibereien und auch im eigenen Hause. Haß und Zwietracht fassen allmählich Wurzeln und wuchern lüppig empor. Nicht selten wird selbst die Ehre aufs Spiel gesetzt, denn Lüge und Meineid sind häufig die Früchte hartnäckigen Prozeßierens. Bedenkt man zu alledem mit was für wichtigen

Gründen oft ein Prozeß angefangen wird, so muß man noch mehr die Zähigkeit und Hartnäckigkeit der Prozeßwütigen belachen oder vielmehr bemitleiden. Streitigkeiten, die bei gutem Willen hätten leicht beigelegt werden können, werden Monate und Jahre hindurch vor den Gerichten herumgeschleppt, ohne daß der Ausgang den einen oder anderen Teil vollständig befriedigt. Darum sänge keiner leichtsinnig einen Prozeß an und bedenke den alten Spruch: „Lieber ein Unrecht erlitten, als vor Gericht gestritten.“ und „Besser ein magerer Vergleich als ein fetter Prozeß.“

Der Mittelpunkt zwischen Wien und Paris. In der vom statistischen Landesamte in Stuttgart herausgegebenen neuen Beschreibung der württembergischen Oberämter lesen wir, so schreibt die Wiener Abendpost, in Band II des Oberamtes Ulm Seite 542 bei der Schilderung des Pfarrdorfes Lutzhausen — im Volksmunde Lutzhausen — eine Mitteilung, die für die Wiener von Interesse ist: „Am östlichen Ende des Ortes, in schönster ebener Lage, befindet sich der „Posthof“, an Ausdehnung einem Marktplatz ähnlich. Durch diesen Hof führt die sonst nur streifenweise, einst sehr stark benutzte, nach Venningen der Ulm-Weiskinger Eisenbahn aber mehr und mehr verödete Landstraße. Ein Wahrzeichen des Ortes ist die alte Linde, nördlich am Posthofe, hart an der Landstraße, neben einem alten Meilensteine; sie soll einst den Reisenden als genauer Mittelpunkt zwischen Wien und Paris gegolten haben, was der Zirkel weder bestätigt noch auch wegen der vielen Straßenkrümmungen bestimmt widerlegen kann. Jedemfalls hatte Lutzhausen einst seinen Namen im Weltverkehre, und man will wissen, daß große Potentaten gern gerade hier ihr Nachtquartier genommen haben.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Hamburg, 18. Juni. Heute vormittag 10 Uhr hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab und predigte über den Psalm 46 Vers 8: „Gott mit uns“. Am Gottesdienst nahmen auch die Offiziere und Deputationen der Mannschaften des Kreuzers „Berlin“ und des „Stein“ teil, ferner die Bürgermeister Dr. Wölkberg und Dr. Burghardt. — Nachmittags fuhr der Kaiser in seinem Schimmel-Wiesenzug bei dem Generaldirektor Vallin vor und stattete diesem einen 1/2stündigen Besuch ab. Von hier fuhr der Kaiser mit dem Flügeladjutanten Grafen Schmettow zum Rennen in Horn, wo er kurz nach 3 Uhr eintraf. Der Kaiser war in vorzüglicher Stimmung und folgte dem Rennen mit großem Interesse. Nach dem Kaiserin Augusta-Viktoria-Jagdrennen verteilte er persönlich die Ehrenpreise an den 1. und 2. Gewinner. Gegen 1/5 Uhr verließ der Kaiser unter Hurrahrufe der Menge und unter den Klängen der Musikkapelle, die „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte, den Rennplatz und fuhr unter den anhaltenden Hochrufen des zahlreichen Publikums nach dem Hasen, wo er sich an Bord der „Hohenzollern“ begab. Um 1/6 Uhr ging die Nacht unter brausenden Hochrufen der Menge, welche das Ufer und die Anhöhen besetzt hielt, nach Helgoland in See.

Verpacken von Erdbeeren. Daß sich Erdbeeren schwer versenden lassen und häufig in sehr schlechtem Zustande an ihrem Bestimmungsorte ankommen, ist bekannt. Die Früchte sind zu zart und drücken sich gegenseitig, wenn sie in einem größeren Gefäße beieinander liegen. Der Praktische Ratgeber bringt nun in seiner neuesten Nummer die Abbildung einer Postversandkiste mit Einschlüssen, die sich im praktischen Gebrauch gut bewährt hat. Jedes Kästchen wiegt nur 35 Gramm und faßt ein Pfund. Die Sammelliste faßt 8 solche Kästchen. Wenn die Erdbeeren noch vor der Vollreife gepflückt werden, so lassen sie sich auch bei heißem Wetter versenden. Die Nummer, welche diese Mitteilung enthält, wird auf Verlangen kostenfrei an jeden Gartenfreund geschickt durch das Geschäftsbüro des „Praktischen Ratgebers“ in Frankfurt a. Oder.

Um matt gewordenem Gold seine ursprüngliche Farbe wiederzugeben, löst man 20 Teile doppelkohlenfaures Natron, 1 Teil Calciumchlorid und 1 Teil gewöhnliches Salz in 16 Teile Wasser. Mit einer geringen Menge wird die zu reinigende Oberfläche mittels einer weichen Bürste bestrichen und mit einem Stück Seidenpapier tüchtig abgerieben, bis sie vollkommen trocken geworden ist. Es ist dabei einerlei, ob man die Flüssigkeit lauwarm oder kalt auftragen will.

Die Edelkastanie (Castanea vesca) ist keineswegs ein so empfindlicher, nur für Südeuropa geeigneter Baum, wie meistens behauptet wird, sondern ist auch bei uns gewöhnlich winterhart. Findet man

Baden-Baden, 18. Juni. Der König von Sachsen traf heute nachmittag 1.43 hier ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog empfangen. Die Großherzogin begrüßte den König am Portal des Schlosses. Gegen 5 Uhr wurde eine Ausfahrt nach dem Schlosse Favorite unternommen.

Petersburg, 18. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich heute mit den kaiserlichen Kindern von Jaroslawe Szelo nach Peterhof zum Sommeraufenthalt begeben.

Petersburg, 18. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorff, hat den hiesigen amerikanischen Botschafter davon in Kenntnis gesetzt, daß Rußland vollkommen zustimme, daß die Zusammenkunft der russischen und japanischen Bevollmächtigten in Washington stattfindet.

Tokio, 18. Juni. Amtlich wird gemeldet: Eine Abteilung des japanischen Zentrums griff am 16. ds. MtS. die russischen Vorposten bei Vinschjapeng, 16 Meilen nordöstlich von Stangping, an und verfolgte sie, griff sodann die russische Stellung bei Liaojangwoping an und nahm sie nach heftigem Gefecht. Die russische Kavallerie, die sich nördlich zurückzog, wurde vom linken Flügel der japanischen Abteilung beschossen. Schließlich zog sich der Feind mit schweren Verlusten und in großer Verwirrung zurück. Die Russen, die anscheinend von Panik ergriffen waren, ließen Vorräte und Kleidungsstücke im Stich. Der japanische Verlust betrug 13 Tote und 135 Verwundete. Die russischen Verluste sind unbekannt, scheinen jedoch sehr groß zu sein.

Wetter am 20. und 21. Juni.

Bei sehr warmer Temperatur ist immer noch für Dienstag und Mittwoch mehrfach gewitterhaft bewölkt und zu mehrfachen Entladungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Literarisches.

Mexiko. Ueber Mexiko gestern und heute 1876 bis 1904“ ist von Bernardo Malen im Auftrag der mexikanischen Regierung zugleich in englischer, französischer und spanischer Ausgabe ein Büchlein erschienen, das auf der Weltausstellung zu St. Louis verteilt werden sollte. Das Büchlein will nachweisen, daß der Aufschwung, den die Vereinigten Staaten von Mexiko genommen, der Präsidenschaft von Porfirio Diaz zu verdanken ist, dem es tatsächlich gelungen ist, seit 1876 jede Revolution dem Lande fernzuhalten. Die Zahlen, die der Verfasser vorführt, lassen allerdings erkennen, daß Mexiko sich in den 28 Jahren von 1876 bis 1904 mächtig entwickelt hat. So hat sich die Bevölkerung in den 28 Jahren von etwas mehr als 9 auf über 18 1/2 Millionen Seelen gehoben, die Einnahmen von 22 auf über 85 Millionen, die Ausgaben von 19 auf 81 Millionen Dollars. Das Büchlein gibt sehr interessante Einzelheiten über Welthandel, Verwaltung, Eisenbahnen, Nationalschulden etc., sowie über Klima, Bodengefaltung und Bodenertrichtum des Landes.

Bestellungen

auf den

„Gnzläser“

für das III. Quartal 1905

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

doch gesunde tragbare Bäume an der Nordseeküste, in Oberschlesien, in höheren Lagen des Harzes und in der Pfalz. Im Elsaß steht die Edelkastanie noch in Höhen von 600—700 Metern.

Bruteier, welche von der Henne längere Zeit verlassen und dadurch abgekühlt sind, brauchen noch lange nicht als verloren angesehen zu werden. Das Leben in den angebrüteten Eiern stirbt längst nicht so rasch ab, als allgemein angenommen wird. So hatten Eier, welche 3 Tage lang bebrütet waren und dann abgekühlt wurden, am fünften Tage noch volle Lebensfunktion, das Blut zeigte Zirkulation und das Herz zehn Schläge in der Minute. An den folgenden bis zum achten Tage minderten sich die Herzschläge bis auf sechs in der Minute, die Blutzirkulation hatte sich eingestellt, setzte aber mit der Erwärmung der Eier in warmem Wasser wieder ein. Während des neunten und zehnten Tages und am elften Tage blieben sie ganz aus, aber auch hier lehnte nach dem Einlegen der Eier in warmes Wasser die Lebenstätigkeit zurück. Erst mit dem zwölften Tage war eine Neubelebung nicht mehr zu ermöglichen.

[Seufzer.] Führer der Lokalbahn (als er zu Pfingsten wieder eine Menge Leute einsteigen sieht): „Na, da kann ich mich mit dem Bißle wieder schön schinden!“

[Kulant.] Fremder: „Jehsas, Jehsas, was haben's hier für 'ne dicke Luft!“ — Kneipwirt: „Und dafür wird nicht das geringste extra berechnet!“

Dame anheim gestellt, den Pfingstochsen mit der Faust auf die Stirn zu schlagen und ihm den Scheitel zu zertrümmern. Sie möge aber beachten, daß von da an ihr Pfingstochse aufgehört hat zu existieren.“

Während die Gesellschaft in große Heiterkeit ausbricht, bemächtigt sich die also apostrophierte Dame in ihrer Verlegenheit um einen großen Blumenstrauß. Nach einer kurzen aber energischen Rede durch die Frau des Sprechers entschließt sich Lina, auf die sich unterdessen aller Augen erwartungsvoll gerichtet haben, den Schlag nach der Ohrenstirn zu tun. Sofort fällt die Maske in Trümmern zu Boden, Heinrich aber erfaßt ebenso rasch das Mädchen, hebt es in die Höhe und erklärt, daß er als verwunschener gewesener Prinz ein Anrecht auf die Prinzessin bestehe, die ihn aus dem Zauberbaum erlöst habe!

Der allgemeine Beifall läßt Lina gar nicht dazu kommen, gegen dieses beschleunigte Verfahren zu protestieren. Vielleicht wäre es ihr mit einem Protest auch gar nicht so ernst. Wenigstens sträubt sie sich nicht dagegen, als ihr Heinrich unter dem Jubel der Pfingstgesellschaft schließlich ein Goldreißlein an den Ringfinger der linken Hand steckt.

Jetzt existiert ja der „Pfingstochse“ nicht mehr und sie braucht nicht „Frau Pfingstluh“ zu werden!

Und die Moral von der Geschicht?
Schreib mit der Liebe keine Scherze nicht!



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten 1905.

Die diesjährige Ausstellung von Lehrlingsarbeiten findet in den Vorhallen des Landesgewerbemuseums statt. Die Ausstellung ist von Montag den 12. Juni d. J. ab in den gewöhnlichen Besuchsstunden des Museums (Werktag von 10—5 Uhr, Sonntag von 11—1 Uhr) jedermann unentgeltlich zugänglich. Sie wird voraussichtlich bis Sonntag den 2. Juli ds. J. einschließlich dauern.

Die Lehrlinge, welche Arbeiten zu der Ausstellung geliefert haben, deren Lehrmeister, sowie die Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse (Meister und Gesellen) genießen auf den R. Württembergischen Staatsbahnen eine Fahrpreisermäßigung, bezüglich deren folgende nähere Bestimmungen gelten:

- 1) An die genannten Lehrlinge, Lehrmeister und Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse werden zum Besuch der Ausstellung im Binnverkehr der R. Württ. Staatsbahnen auf Grund besonderer Ausweise während der Dauer der Ausstellung einfache Personenzugfahrkarten III. Klasse nach Stuttgart ausgegeben. Diese berechnen sich zur taxfreien Rückfahrt innerhalb 3 Tagen, wenn die Fahrkarten (auf der Rückseite) vor dem Antritt der Rückfahrt mit dem Ausstellungsstempel versehen worden sind. Die Ausweise sind bei der Fahrkartenausgabe dem Schalterbeamten behufs der Abstempelung vorzuzeigen.
- 2) Ausgeschlossen von der genannten Vergünstigung bleiben die Stationen, welche weniger als 20 Kilometer vom Ausstellungsort entfernt sind, sonach alle einfachen Fahrkarten III. Klasse, deren Preis weniger als 70 P beträgt.
- 3) Bei Benützung von Schnellzügen sind Schnellzugzuschlagsarten — je für die Hin- und Rückfahrt — zum vollen Preis zu lösen.
- 4) Die Ausweise können unmittelbar vom Sekretariat der Zentralstelle für Gewerbe und Handel bezogen werden. Außerdem sind die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen befugt, solche Ausweise für diejenigen Lehrlinge, deren Ausstellungsbüchle durch ihre Vermittlung eingekauft worden sind, sowie für deren Lehrmeister abzugeben. Die Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse ferner sind ermächtigt, die Ausweise für die Mitglieder der betreffenden Prüfungsausschüsse, für die ausstellenden Prüflinge und für deren Lehrmeister, auszufertigen.
- 5) Der Tag des Besuchs der Ausstellung ist in dem Ausweis vor Lösung der Fahrkarte einzutragen.
- 6) Der Ausweis ist behufs Abstempelung der Fahrkarte in der Ausstellung einem der Aufsicht vorzuzeigen und abzugeben.

Die Herren Vorstände der gewerblichen Vereinigungen und die Herren Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse machen wir auf die Ziffer 4 oben besonders aufmerksam. Benötigt werden dürfen nur die von unserem Sekretariat erhältlichen Ausweise. Die Herren Vorstände usw. haben die Namen der Ausstellungsbesucher in die Ausweise selbst einzutragen und diese zu unterzeichnen. Wir ersuchen die Herren Vorstände dringend, vor Abgabe eines Ausweises genau zu prüfen, ob der Nachsuchende zu den Personen gehört, welche nach Absatz 2 oben ein Anspruch auf Fahrpreisermäßigung zusteht.

Stuttgart, den 31. Mai 1905.

R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.
Rosthal.

R. Forstamt Neuenbürg. Gras-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. Juni 1905 wird der Heugrasertrag der herrschaftlichen Wiesen im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenamt um 9 Uhr vormittags am Tröschbachhof für die oberen Eyachtalwiesen, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr an der Reiserhütte für die unteren Eyachtalwiesen, für die Wiese oberhalb des Bahnhofes Rotenbach und für die Kändlerische Wiese im Rotenbachthale.

Calmbach.

Einen noch gut erhaltenen
Landauer

setzt dem Verkauf aus
J. Dötting Wtw.
zum „Baldhorn“.

Neuenbürg.

Spielkarten

von 66 Jan das Spiel empfiehlt
C. Meek.

Ueber Nacht

trodnende Bernsteine-Zusch-
boden-Lackfarben von E.
Frige u. Co., Berlin; kg
1.50 u. 1.80, empfiehlt
Drogerie Anton Heinen
Pforzheim-Wildbad und
Andreas jr., Neuenbürg.



Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: Carl Gentner, Goppinthen.

Ruhholz-Verkauf.

Das G. Forstamt Kalten-
brunn in Gernsbach ver-
kauft aus Domänenwäldungen
mit Vorfrist bis 1. Januar
1906 im Wege schriftlichen An-
gebots nachverzeichnetes Lang-
holz, worüber losweise Auszüge
unentgeltlich, Einzelverzeichnisse
wie bisher gegen Ertrag der
Schreibgebühren vom Forstamt
und den Forstwarten bezogen
werden können:

Dienstbezirk Dürreth.

Schlagholz aus Abt. 13 und
15: Forststämme: 35 II., 142
III. u. IV. Kl.; Forstabschnitte:
7 II. Kl.; Nadelholzstämme:
135 I. u. II., 608 III.—V. Kl.;
Nadelholzklöße: 34 I. u. II., 60
III. Kl.; Nadelholzabschnitte:
67 I. und II. Kl.

Dienstbezirk Brotenan.

Schlagholz aus Abt. 33 und
34: Forststämme: 58 I. u. II.,
202 III. u. IV. Kl.; Forst-
klöße: 6 II. und 15 III. Kl.;
Forstabschnitte: 15 II. Klasse;
Nadelholzstämme: 86 I. u. II.,
257 III.—V. Kl.; Nadelholz-
klöße: 32 I. u. II. und 18 III.
Kl.; Nadelholzabschnitte: 28 I.
und II. Kl.

Dienstbezirk Kaltenbrunn.

Schlagholz aus Abt. 68, 69
und 70: Forststämme: 34 I.
und II., 403 III. u. IV. Kl.;
Forstabschnitte: 28 II. Kl.;
Nadelholzstämme: 89 I. u. II.,
788 III.—V. Kl.; Nadelholz-
klöße: 23 I. u. II., 33 III. Kl.;
Nadelholzabschnitte: 62 I. und
II. Klasse.

Dienstbezirk Rombach.

Schlagholz aus Abt. 95 und
102, sowie Dürr- und Wind-
fallholz aus Abt. 91 bis 101:
Forststämme: 318 III. u. IV.
Kl.; Nadelholzstämme: 151 I.
und II., 956 III.—V. Klasse;
Nadelholzklöße: 27 I. und II.,
41 III. Kl.; Nadelholzabschnitte:
42 I. und II. Kl.;

zusammen etwa 4100 Fm.

Die Angebote sind nach Ab-
teilungen und Klassen getrennt
auf 1 Zentimeter der Normal-
hölzler zu stellen, wozu die
Formulare vom Forstamte und
Forstwart Schultze in Rom-
bach unentgeltlich bezogen werden
können.

Die Ausschüßhölzer hat der
Käufer um 90% seines An-
gebots zu übernehmen.

Die Angebote müssen ver-
schlossen und mit der Aufschrift
„Angebot auf Ruhholz“ versehen,
spätestens am **Dienstag den
11. Juli 1905, vormittags
10 Uhr beim Forstamt
Kaltenbrunn in Gerns-
bach** eingereicht sein, wofür
um diese Zeit die Öffnung der-
selben erfolgt und inzwischen
die Verkaufsbedingungen ein-
gesehen werden können.

Das Holz wird vorgezeigt
von den Forstwarten: Lauer
in Dürreth, Rheinschmidt
in Brotenan, Dientel in Kalten-
brunn und Schultze in
Rombach.

Schul-Schreibhefte

empfehlen
C. Meek.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeinwald, Abt. Langeischlucht (an
der Neusäcker Straße) kommen am

Mittwoch den 21. Juni 1905

vormittags 9 Uhr

im Rathaus dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

700 St. Nadelstammholz mit Fm.: 23 III., 99 IV., 78
V. und Sägholz 2 Fm. II. und III. Kl.

158 St. Bau-, 35 St. Hag-, 67 St. Hopfen- und 53 St.
Reisfänger

16,5 Nm. Brennholz.

Den 14. Juni 1905.

Schultheißenamt.
Seufel.

Herrenalb.

Holz-Verkauf.

Kommenden Donnerstag den 22. Juni
vormittags 9 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathaus aus dem Gerechtigkeitswä-
ldungen Abteilung Schindlebene und Wilderer zum Verkauf:

4 Nm. buchene Scheiter

3 . buchene Prügel

43 . tannene Scheiter

52 . tannene Prügel.

Den 15. Juni 1905

Stadtschultheißenamt.
Grüb.

Herrenalb.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege freiwilliger Versteigerung bringt **Georg
Reutschler**, Bäckers Wtw. hier durch den Unterzeichneten am
Mittwoch den 21. Juni, vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus zum Verkauf:

Ob.-Nr. 49 — 1 a 38 qm Wohnhaus, Scheuer und
Hofraum auf dem Sägwägen.

Parz.-Nr. 60/1 — 8 a 83 qm Wiese daselbst.

Auf dem Anwesen wird seit ca. 50 Jahren eine gut gehende
Bäckerei und Mehlhandlung betrieben; daselbe eignet sich aber
auch zu einem anderen Geschäftsbetrieb.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 17. Juni 1905.

Ratschreiber Grüb.

Günstige Wein-Offerte!

Ia. alten Markgräfler à Mk. 42 pr. 100 Stk.

Ia. alten Muskateller à Mk. 48

offeriert räumungshalber reelle Oberländer Weingros-
handlung.

— Proben gratis und franks zu Diensten. —

Gesl. Anfragen befördert unter Nr. 78 die Exped. ds. Bl.

Bierführer gesucht.

Ein tüchtiger, solider Mann
findet dauernde und gutbezahlte
Stellung.

Biergroßhandlung Treibmann
Pforzheim.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen, weiße,
sammetweiche Haut und blendend
schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:
Stedenpferd-Billemilch-Seife
von Bergmann & Co., Baden bei
St. 50 Pl. bei: **Carl Meekler** und
Albert Fengerl, Neuenbürg.

Pforzheim.

Ein kräftiges Mädchen

aus guter Familie, welches in
Küche und Hausarbeit erfahren,
findet gute und dauernde Stell-
ung bei

Frau Rudolf Brand
Göthestr. 2.

Aufsichts- Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meek.